

Auflage 14,450.
Abonnementspreis vierteljährlich 4¹/₂ Rtl.,
incl. Belegblätter 3 Rtl.,
durch die Post bezogen 6 Rtl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegblätter 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Rtl.
mit Postbefreiung 45 Rtl.
Inserate 14sp. Bourgeois 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Klitionen unter dem Redaktionshaupte
die Spalten 40 Pf.
Inserate sind gratis an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postnachschuß.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Erscheint täglich
früh 6¹/₂ Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Härtner in Reudnitz.
Erschließung d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Wochentags von 4-5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.
In den Filialen für Prof. Anzeigen:
Otto Stemm, Universitätsstr. 22,
Pauls Kirche, Rathhausstr. 18, p.
nur bis 1/3 Uhr.

No 208.

Wittwoch den 26. Juli

1876.

Wegen des Sommerfestes

der E. Polz'schen Buchdruckerei schließen wir unsere Expedition morgen Donnerstag den 27. Juli Mittags 12 Uhr und bitten daher das geehrte Publicum, die für das Tageblatt bestimmten Anzeigen im Laufe des Vormittags bei uns abgeben zu lassen.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Veränderungen in der Anordnung der Bilder bleibt das städtische Museum am 26., 27. und 28. d. Mon. geschlossen.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Messerschmidt.

Stadtbibliothek.

Zum Behuf der jährlichen Revision sind sämtliche aus der Stadtbibliothek entlehnte Bücher Montag, den 24., Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 29. Juli zurückzugeben.
Ausleihungen finden während der Revisionszeit nicht statt.
Prof. Dr. Naumann.

Bei den Skatingern.

Wie sich doch die Zeiten ändern! Wie wenige Jahre ist es her, da wandelten noch gemüthlich graubedeckte Schöße der Fleischer auf dem Raum herum, der zwischen der Restauration des Pfaffen-dorfer Hofes und dem Resenthal zu anderer Verwendung so passend sich darbot, und jetzt gemahnt es uns, als wolle sich da ein Volkleben im besten Sinne des Wortes entwickeln. Ja, im besten Sinne des Wortes. Denn sieht man nicht jetzt alle Stühle dort vertreten? Was den Einen Das, den Andern Jenes hingeführt haben, aber wo man die Besucher versammelt sieht, sind es eben Vertreter aller Classen, die hier durch gleiche Veranlassung zusammengeführt sind. Bei den Alligatoren macht der arme Natur- oder Thierfreund so gar seinen Besuch wie der reiche, in den großen Gartenräumen erholt und erquält sich eben so der Bemittelte wie der Unbemittelte, und auch im Skating-Ring, dieser neuesten Erregungssache, sehen wir zu unserer Freude eine erfreuliche Vereinigung in derselben Weise, und es möchte fast scheinen, als träten in tröstlicher Weise die socialen Gegensätze noch da überall zurück, wo der Einzelne das berechtigte und harmlose Bedürfnis hat, von dem Ernst der Tagesarbeit sich zu erholen.

Den Alligatoren haben wir unsere Theilnahme schon einige Male gewidmet, werden wir dieselbe nun auch einmal den Skatingern zu. Skatinger sind bekanntlich lebenslustige Personen, welche sich damit vergnügen, im Sommer auf künstlicher Bahn und mit Schuhschraubung, welche den Eisgölkchen ähnlich, aber ganz anders ist, die gesunde Bewegung des Schlittschuhlaufens zu genießen. So ein Schlittschuh, denn das ist ja wohl die richtige Bezeichnung, sieht einem kleinen Wagen ziemlich ähnlich, und ist offenbar künstlicher contruirt, als die meisten Eisgölkchen es sind, bei denen bekanntlich der Erfindungsgeist sich in immer neuen Versuchen, endlich den richtigen Schlittschuh zu erfinden, fast erschöpft. Hier scheint aber in der That die Aufgabe, den Eisgölkchen zu gleicher Leistungsfähigkeit nachzuahmen, bereits gelöst, denn der geübte „Koller“, um einmal deutlich zu sprechen, kann eben, wie es scheint, genau Das damit leisten, was der Eisläufer, wenn er Meister ist, im Winter zeigt, und schon von diesem Gesichtspunct aus ist ein Zuschauer bei der Sache sehr anziehend. Und soll Das aber nicht weiter beschäftigen, wir wollen das Treiben im Allgemeinen, wie es uns nach oftmaligem längeren Besuche erschienen ist, in seinen Hauptpuncten zu schildern suchen.

Ein lustiger aber zugfreier und für seinen Zweck offenbar ganz praktischer Salon empfängt uns, denn das oben an den Längsseiten theilweis offene Dach läßt immer frische Luft hinzuströmen, während die eine, unten offene Seite nicht bloß diese Dienste leistet, sondern auch einen reizenden Blick auf das grüne Ufergebüsch des Flusses gewährt. Die farbenreiche, vielleicht noch nicht ganz fertige Ausschmückung des Innenen macht einen gewissen idealen Eindruck, und schon am Tage lassen der gewaltige Kronleuchter und die allerseits herumhängenden bunten Laternen auf Das, was der Abend bietet, schließen. Noch ehe man eintritt, hört man, sofern gerade die Musik eine Pause macht, das Rollen der Räder, ein uns noch so ungeläufiger Ton, daß damit schon allein die Reueheit der Sache darzuthun ist. Aber das Neue reizt, und reizt eben auch Besucher und Besucherinnen, die Sache selbst zu versuchen. Da steigen sie ängstlich herum, die Röllschube zum ersten Male an den Füßen und mit beiden Armen in hergebrachter Weise

für das nötige Gleichgewicht sorgend. Und doch, wie kurz sind diese Scenen! Entweder entwickelt der Anfänger, offenbar angefeuert durch die großartige Sicherheit Anderer rühmlich, sehr bald die glänzenden bisher ungewohnten Rolltalente, oder, und dies ist selbstverständlich bei Damen der Fall, es findet sich eine hülfreiche Hand zur Stütze. Größtentheils dürfte dieselbe mitgebracht sein, aber auch wo Dies nicht der Fall ist, fehlt sie nicht: ein allezeit bereiter Helfer, ein Meister im Rollen, ist sofort bereit, und uner müdlich fährt er die Jagdhaften den Pfad des Rollens, bis sie selbst ihn sicher finden können. Ist dies oft ein hübscher Anblick, so hat aber doch auch der Koller, wenn er sich noch allein am Anfang seiner Leistungsfähigkeit befindet, sehr viel für sich. Wie müthig strebt nicht jener junge Mann zum ersten Male vorwärts, wie unermüdet er sich, wie grazios schlankert er sich das eine Bein nach auswärts, wie männlich ist sogar noch seine Haltung, wenn er zum Falle kommt, denn es giebt eben auch im Rollenleben Augenblicke, wo er dem Abfall näher ist als sonst. Der Abfall kann auch bereits viel von solchen Fällen erzählen, aber immer gefahren sie mit Grazie, und die Würste herumtollernder Diener tilgt auch sofort jede Fallspur vom äußerlichen Menschen. Also schnell, als wäre Nichts geschehen, wieder in die Reihen gemischt, denn die Musik tönt noch und es gilt, die Takte derselben zu begleiten durch die entsprechenden Bewegungen auf der Rollbahn. Ist es doch in der That, als wenn, wie so oft, die Töne auch hier anfeuernd und belebend auf Alle einwirkten, denn sowie die Musik erklingt, erheben sich Koller und Kollerinnen, und es gemahnt an einen Tanzsaal, wenn Jedes sich dem Takte anzubequemen sucht und beim Schwingen der Töne die Meisten wieder zur Ruhe sich niederlassen. Zur Ruhe und zum Zuschauen zugleich. Denn diese Musikpausen sind in ganz anderer Weise wieder interessant dadurch, daß dann oft der schon erwähnte Meister und Helfer in angenehmer anspruchsvoller Weise seine Kunst zum Besten giebt. Entweder er läßt sich von einem oder zwei Anderen verfolgen und entwickelt bei dem in so beschränktem Raume doppelt schwierigen Entfalten einer staunenswerthen Beherrschung seiner Kunst, oder er zeigt allein seine Fertigkeit, die, besonders durch so jugendliche Gestalt ausgeübt, doppelt anziehend wirkt. Gute Weisheitsbezeugungen sind der Lohn seiner Thaten, und wir wollen übrigens gleich hinzufügen, daß er dabei Kunststücke zum Besten giebt, die bei den Eisgölkchen gar nicht möglich sind.

Und nun noch der Abend. Diese Zeit ist es, die dem Schauspiel noch einen ganz eigenen Reiz verleiht durch die bunte Beleuchtung, und besonders dann, wenn obendrein den Kollern ohne weitere Vergütung bunte Papierlaternen zur Verfügung gestellt werden, mit denen diese dann im lustigen Reigen oft einen prächtigen Anblick bieten. Polonaisen werden ausgeführt, und auch Quadrillen sind schon versucht worden, doch dürfte dazu erst noch eine größere Ausbildung der Einzelnen gehören. Alles in Allem verspricht die Sache ein sehr besuchter Vergnügungspunct für Leipzig zu werden, und wir wollen in dieser Beziehung und nur der Vollständigkeit wegen noch hinzufügen, daß in Betreff des Anstandes die strengste Aufsicht stattfindet, so daß, wenn man eben den Anstand in der Sitte und Moral begründet findet, dieser Ort sich mit jedem andern messen und von jeder Familie unbedingt besucht werden darf.

15 Mark Belohnung.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat in der Münzgasse eine Schlägerei stattgefunden, bei welcher zwei Personen Verletzungen erhalten haben, welche durch ein scharfes Instrument bewirkt worden sind.
Sollte Jemand zu dieser Zeit oder am Sonntagmorgen in der Münzgasse oder auf dem Wege von dort bis zum Raschmarkt ein derartiges Instrument aufgefunden haben, so ersuchen wir den Finder um Abgabe desselben an das Polizeiamt und werden, wenn sich nachweisen läßt, daß Einer der Betheiligten es bei sich geführt habe, dem Ueberbringer für seine Bemühung 15 R. auszahlen.
Leipzig, den 25. Juli 1876.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Küder.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den Betrieb der städtischen Gasanstalt erforderlichen Bücher und Druckformulare soll auf die Jahre 1877 und 1878 an den Mindestfordernden, jedoch vorbehaltlich der Auswahl unter den Submittenten, vergeben werden.
Berzeichnisse der Druckfachen bez. Proben derselben und Lieferungsbedingungen sind in der Gasanstalt in Empfang zu nehmen, die Offerten aber bis längstens
den 12. August d. J. Nachmittags 4 Uhr
versiegelt und mit der Aufschrift „Druckformulare der Gasanstalt betreffend“ versehen bei der **Kantiatur des Rathes** abzugeben.
Nicht versiegelt oder verspätet eingegabene Offerten können keine Berücksichtigung finden.
Leipzig, am 17. Juli 1876.
Des Rathes Deputation zur Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Die am 10. h. m. aufgeschriebenen Maler- und Lackirerarbeiten für die Volksschulen sind vergeben.
Leipzig, den 24. Juli 1876.
Des Rathes Bauamt.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 25. Juli. Wir haben in der letzten Nummer der Verammlung ausführlich gedacht, welche der Verein der sächsischen Gemeindebeamten am 5. und 6. August in Leipzig abgehalten wird. Aus dem Geschäftsbericht, welchen das Directorium des Vereins auf das abgelaufene Jahr erstattet, entnehmen wir in Bezug auf die Verhältnisse des Vereins folgendes. Die Zahl der Mitglieder ist nahe auf tausend gestiegen, welche sich auf 105 Orte vertheilen. Die Zahl der Abonnenten des Vereinsorgans, der „Blätter für die Gemeindebeamten“, beträgt gegenwärtig nahe an 600 und es haben sich die früher wegen der Prosperität dieses Unternehmens erhobenen Bedenken widerlegt. Der Zweck des Vereins soll der bevorstehenden Generalversammlung bei der Revision der Statuten aufs Neue ausgedrückt werden und es ist folgende Fassung in Vorschlag gebracht: „Der Verein hat den Zweck, 1) den Gemeindebeamten auf gezieltem Wege eine größere Theilnahme an allen städtischen und öffentlichen Angelegenheiten zu verschaffen, 2) eine, sowohl in materieller als in intellectueller Hinsicht verbesserte Stellung der Gemeindebeamten im Interesse ihrer eigenen Fortbildung wie der Verwaltung überhaupt nach Kräften anzustreben, sowie 3) dahin zu wirken, daß das Verhalten der Gemeindebeamten in und außer dem Amte nur nach den allgemeinen Landesgesetzen oder nach dem Staatsdienergesetz beurtheilt und alle Bestimmungen, welche dieselben den anderen Staatsbürgern gegenüber in eine drückende Ausnahmestellung versetzen, beseitigt werden, endlich 4) seine Mitglieder durch regelmäßige Jahresversammlungen einander näher zu bringen und ihnen den gegenseitigen Austausch der Meinungen und Erfahrungen, die sie auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung zu sammeln Gelegenheit gebot, zu ermöglichen.“

— Der im Jahre 1868 gegründete Verein zur Errichtung eines Denkmals für Felix Mendelssohn-Bartholdy hat seine Thätigkeit unter dem Vorhitz des am 24. Kunstleben Leipzigs hochverdienten Freundes Mendelssohn's, des Herrn Dr. Fettsche, seit längerer Zeit mit Energie wieder begonnen, nachdem durch den Krieg 1870 und durch andere wüthige Verhältnisse ein Stillstand in den Arbeiten des Vereins eingetreten war. Nachdem bereits in Leipzig und in anderen Städten Aufführungen zum Besten des Denkmals stattgefunden haben, werden Montag, am 31. Juli, im Schützenhause die Männergesangsvereine Paulus und Arion, Männergesangsverein, Pöhlnerbund, Liedertafel, Oelloas ein Concert geben, in welchem natürlich das Publicum von den reichen Gaben des großen Pyrlers manche Spende erhalten soll. Ein so bedeutsamer Meister, wie Felix Mendelssohn-Bartholdy, dem Leipzig seine musikalische Macht nach Innen und seinen Ruhm in der Tonkunst nach Außen hin zum nicht geringen Theile verdankt, muß durch ein entsprechend würdiges Denkmal geehrt werden, zu welchem jetzt bereits über 15,000 R. beigekauft worden sind. Wüchten daher die Kunstfreunde Leipzigs Montag, am 31. Juli, im Concert des Schützenhauses ihre rege Theilnahme an dem künstlerisch ein Leben unserer Stadt aufs Neue bethätigen und dadurch beweisen, daß sie der Verdienste des edlen Meisters, dessen Töne in das Herz des deutschen Volkes gedrungen sind, immer eingedenk bleiben.
— Am Sonnabend Nachmittag brachten vier Genckarmen einen Steinbrecher als Arrestanten

nach Meigen, der mit Dynamitpatronen wiederholt die Fische in der Elbe massenhaft getödtet hatte.

Verschiedenes.

* Berlin. Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft ist seitens des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums angeordnet worden, daß bei allen Verhöfen gegen den §. 153 der Generbeordnung, wonach Derjenige mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wird, welcher Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurtheilung bestimmt oder zu bestimmen sucht, an Verabredungen zur Arbeitseinstellung zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen Theil zu nehmen, oder Andere durch gleiche Mittel hindert, von solchen Verabredungen zurückzutreten, die Thäter nicht verhaftet und der Staatsanwaltschaft befehlig Einleitung des Untersuchungsverfahrens vorgeführt werden sollen.

— Ueber die Feuerbrunst, welche die Centralhalle in Hamburg am Sonntag verzehrte, meldet die „Hamburger Börsenhalle“: Die Centralhalle, diese beliebte Vorbahnbühne am Spielbudenplatz in St. Pauli, ist mit Ausnahme der Frontseite, von der nur das Dach abbrannte, bis auf die nachten Mauern niedergebrannt. Das Feuer entstand gegen 9¹/₂ Uhr, nach der einen Version dadurch, daß bengalische Fackeln dem Vorchange zu nahe geriethen und denselben in Brand setzten, einer andern Version nach dagegen durch ein Versehen beim Aufziehen des Vorchanges, durch welches dieser sich in einen Gasarm verwickelte, denselben abdrück und dabei in Brand gerieth. Siderses hierüber war selbst an betreffender Stelle heute Vormittag noch nicht bekannt und wird wohl erst durch die amtliche Untersuchung festgestellt werden. Von dem brennenden Vorchange theilte sich das Feuer rasch den übrigen Bühnen-Requisiten mit und verbreitete sich von dort so schnell, daß schon nach einer Viertelstunde das ganze Gebäude in Flammen stand. Die in der Nähe der Bühne placirte Gasuhr wurde durch die Gluth abgeschmolzen, so daß das in der Leitung befindliche Gas frei austreten konnte und die Gluth vermehrte, eine eigentliche Gasexplosion hat jedoch nicht stattgefunden. Das Zuleitungsrohr wurde außerhalb des Gebäudes abgehauen und verstopft. Den umsichtigen und energischen Anstrengungen der anwesenden Beamten und des Dienstpersonals gelang es unter dem bei Ausbruch des Brandes zur Stelle befindlichen zahlreichen Publicum die Ordnung verarzt aufrecht zu erhalten, daß sämtliche Personen durch die allerdings reichlich vorhandenen Thüren und Ausgänge glücklich das Freie gewonnen und kein ernstlicher Unfall zu beklagen ist. Einige Damen des Balletpersonals sollen allerdings leichtere Brandwunden davongetragen haben. Gegen 10¹/₂ Uhr hatte das Feuer, geführt durch einen lebhaften, an das nach Südost ziemlich freiliegende Gebäude herantretenden, eine ungeheure Südost-Wind seinen Höhepunkt erreicht und wüthten die anwesenden Spritzen, welche sogar durch die Altkonzer Dampftrike verfrüht waren, ihr Hauptaugenmerk mit darauf richteten, das hartbedrängte Ludwig'sche Etablissement und die weiter westwärts belegenen Gebäude zu schützen, während die östlich belegene Rugenbecher'sche Bierhalle der Windrichtung wegen kaum gefährdet war und in der That nicht die geringsten Spuren des Brandes zeigt. Ebenso hat der Garten der Centralhalle